

Schwerte Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Die „Schwerte Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags-
Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf.
für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beläge: „Illustrierter
Familienfreund.“
Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum
10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan
des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis
Börde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der „Schwerte Zeitung“ rechts-
verbindliche Kraft.
Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss
Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 5

Montag, den 7. Januar 1907.

39. Jahrg.

Kleine politische Nachrichten.

Die Kaisermanöver 1907.

Berlin, 5. Jan. In der militärischen Neujaars-
ansprache an die kommandierenden Generale hat der
Kaiser befohlen, daß die diesjährigen Kaisermanöver,
wie von uns schon früher gemeldet, in den Tagen vom
9. bis 13. September zwischen dem 7. (westfälischen)
und 10. (hannoverschen) Armee-Korps in der Gegend
östlich von Münster i. W. stattfinden. Beide Korps
werden durch Truppenteile des 4., 8., 9. und 11. und
des Garde-Korps auf drei kriegsstarke Divisionen mit
je einer selbstständigen Kavallerie-Brigade gebracht wer-
den. Die Kaiserparade des 7. Korps soll voraussicht-
lich am 1. September unweit Münster i. W. abgehal-
ten werden.

Schießereien in Marokko.

Tanger, 5. Jan. Die nach Argila abgegangenen
Truppen sollen die Stadt nach ihrer Einnahme be-
setzen, während ein anderer Teil nach Zina weiter
marschieren soll. Die Tore von Argila sind auf Be-
fehl Italiens vermauert worden. Der Dampfer
„Saidi“ ist mit 150 Mann und einem Kruppischen Ge-
schütz abgegangen, um die Stadt zu beschützen. 6000
Mann berittene Truppen umgeben die Stadt.

Tanger, 5. Jan. Die Stadt Zinat wird seit heute
morgen von drei Abteilungen belagert. Eine vierte
Abteilung unter dem Befehl des Obersten des Sultans
in Stärke von 8000 Mann wird aus Res. erwartet. Ein-
zelheiten über die Operation fehlen noch.

Tanger, 5. Jan. Die Aktion gegen Zinat begann
heute früh. Man sieht dichten Rauch über dem Ort,
der infolge der Beschießung in Brand geraten sein soll.
Man hört heftige Vorkämpfe die Kanonade von Tan-
ger aus.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 7. Januar.

*(Erhöhung der Nebengelber der Zug- und Lo-
komotivpersonal.) Infolge der allgemeinen Teuer-
ung hat der Minister der öffentlichen Arbeiten ver-

fügt, daß dem Zugbegleit- und Lokomotivpersonal vom
1. Januar 1907 ab erhöhte Stundengelder gewährt
werden. Es erhalten jetzt für den Zugdienst und den
Rangierdienst auf fremden Stationen die Lokomotiv-
führer, Zugführer und Packmeister 12 Pfg. statt bisher
10 Pfg., die Heizer und Wegwärter 9 Pfg. statt bis-
her 8 Pfg. und die Schaffner und Bremser 8 Pfg. statt
bisher 7 Pfg.

*(Statistisches.) Die hiesige Herberge zur Hei-
mat, verbunden mit Verpflegungsstation, wurde im
vergangenen Jahre im ganzen von 6201 Personen be-
sucht, welche 9779 Nächte logierten. Darunter waren
3822 Durchreisende, welche 6343 Nächte logierten, 48
am Platze Arbeitende in 995 Nächten und 2441 gegen
Arbeitsleistung Verpflegte an 2441 Tagen und Näch-
ten. Die Verpflegungskosten für diese betrugen
2205,90 Mk., also 90 Pfg. pro Tag. — Der Arbeits-
nachweis der Herberge zur Heimat wurde von 2526
Personen in Anspruch genommen, von denen 941 in
passende Stellen gebracht werden konnten. — Wir ma-
chen auf die Benutzung dieses Arbeitsnachweises die
Arbeitgeber und -Nehmer in Stadt und Land wieder-
holt aufmerksam. Der Arbeitsnachweis hat Telefon-
Anschluss.

*(Schöffengericht.) Vorsitzender Herr Amts-
richter Dellmann, Schöffen die Herren Kaufmann Jos.
Niemann und Uhrmacher Friedr. Mayser von hier. —
Von Glück kann die Ehefrau Fabrikarbeiter Gustav S.
von hier nachhagen. Schon mehrmals vorbestraft, hat
sie ihre letzte Strafe wegen Diebstahls noch nicht abge-
lassen, weshalb sie nicht wegen Rückfalls-Diebstahl vor
die Strafkammer kam, sondern vor das Schöffengericht.
Diesmal hat die Angeklagte ihren Hausgenossen Holz
und Kohlen gestohlen, sowie einen Schlüssel zur Kü-
chen Tür. Das Urteil lautete auf 10 Tage Gefängnis.

— Eine „Anstige“ Verlobung fand vor kurzem auf der
Schwerterheide statt. Der Bahnarbeiter Ernst S. von
hier fand seine Tätigkeit bei der Schutztruppe in Süd-
westafrika bei den übrigen Vätern nicht richtig gewür-
digt und geriet deshalb in Streitigkeiten, wobei er von
seinem Bruder, dem Weichensteller Wilhelm S., unter-
stützt wurde. Wegen Bedrohung, Sachbeschädigung
und Gebrauch von Ziegelfeldern als Waffe wurden
beide Angeklagte zu je 35 Mark Geldstrafe verurteilt.
— Eine ungerene Dienstmagd hatte der Zigarren-

händler Heinrich in der Person der noch nicht 15-jähri-
gen Martha B. von Eyburg. Das Mädchen verkaufte
Waren und steckte das Geld in die Tasche. Auch ent-
wendete sie verschiedene Gegenstände, wovon sie einem
anderen Mädchen, das sich zurzeit in Luxemburg auf-
hält und demnach wegen Hehlerei zur Verantwort-
ung gezogen wird, Geschenke machte. Die Angeklagte
wurde wegen Diebstahls und Unterschlagung zu fünf
Tagen Gefängnis verurteilt, soll jedoch auf die Straf-
aufschubliste gesetzt und zur Begnadigung empfohlen
werden. — Der Berginvaliden Fritz R. von Eichholz
war beschuldigt, eine Uhr unterschlagen zu haben. Es
wurde jedoch auf Freisprechung erkannt. — Einen Au-
tomaten mit 12 Mark Inhalt hat der Fabrikarbeiter
Walter Schm. von hier beim Wirt Schreier gestohlen.
Der Automat wurde auf dem Hofe des Herrn op den
Winkel ungeöffnet wiedergefunden. Schm. kam daher
mit einer Gefängnisstrafe von drei Tagen davon. —
Der Gelegenheitsarbeiter August W. von hier, ein-
mehrfach vorbestrafter Mann, versuchte, aus einem
Garten eine Pferdebede zu stehlen, wurde aber dabei
erwischt und muß diesen Versuch mit drei Wochen Ge-
fängnis büßen. — Unter der Aufsichtigung, bei der
Firma Klemm und Sohn 35 Pfund Kupfer im Werte
von 10,50 Mk. gestohlen zu haben, standen der Arbei-
ter Philipp B. und der Putzmeister Hermann M.
von hier. Beide weitere Zeugenvernehmungen.
Wurde die Sache vertagt. — Wegen Beleidigung der
Ehefrau Fabrikarbeiter Konrad Haas wurde der Fa-
brikarbeiter Heinrich S. von hier zu 75 Mark Geldstrafe
verurteilt.

*(Falsche Goldstücke) sind wiederum in Umlauf.
Wir berichteten bereits kürzlich darüber, daß man in
Barmen ein falsches Zwanzigmargstück angehalten
habe, bei dem allerdings der Reichsadler auf dem
Kopfe stand. Die Fälscher scheinen jetzt besser aufge-
passt zu haben, denn bei den jetzt beschlagnahmten
Münzen ist alles in Ordnung. Die gefälschten Stücke
sind von den echten kaum zu unterscheiden. Es handelt
sich um Kupfermünzen, die stark vergoldet sind.

*(Preussische Klassenlotterie.) Die Ziehung der
1. Klasse 216. preussischen Klassenlotterie wird nach
planmäßiger Bestimmung am 10. ds. Mts. früh 8 Uhr
ihren Anfang nehmen. Das Einzahlen der 288 000

Für Herz und Gemüt

Wohl eher ist's, ohn' Anerkennung leben
Und den Verdienst des Höchsten wert zu sein,
Als unwürdig zum Höchsten sich erheben,
Groß vorder Welt und vor sich selber klein.
Fr. v. Bodenstedt.

Sachsenhädel.

Roman
von der roten Erde von
Alfred Schulte vom Brühl.
30.

In diesem Augenblick vernahm man Pferdege-
trappel. Stiefel, es sind von die Lanciers, die in
Hamm stehen, ate der Burche mit lebhaftem Inter-
esse.

Da kamen 2 Soldaten näher heran: ein stolz
dreinschauender Sergeant und ein Gemeiner. Die
Sergeantinn war in ihren Waffen und Eilen, und
ihre Pferde schubten weißliche Atemwolken in die
frische Luft hinein. Drei ledige Gänse führten sie noch
hinter sich her.

„Sind Reuten, die sie auf den Dörfern geholt
haben,“ sagte Hanes und blickte zu den Kavalleristen
hin, wie sie sich, her reitend, in prächtigen Silhouet-
ten gegen den blauen Himmel abhoben. Jetzt wa-
ren sie den beiden nahe und zügelten die Pferde. Der
schmartzbärtige Sergeant nahm seinen Pfeifenstummel
aus dem Munde, machte die Bewegung des Stopfens
und sagte, gegen rich gewandt: „Hat sit kein Tabak
Macht sit gern wimen der Nas mit Piepe.“

„Peard hemmwi freagen, ower Tubak was nich
so kappen,“ sagte r andere.

„Hat sit derherr zu verkappen Piep Tobak?“

fragte der Sergeant.

„Nicht zu verkaufen, aber an einen Sergeanten
des Kaisers sehr gerne zu verschenken,“ antwortete der
junge Bauer und reichte dem Reiter seinen Tobak-
beutel hin, während Hanes den anderen bediente.
Er klopfte die Remontepferde auf den Hals und meinte:
„ob die nun nächstens auch mit nach Ausland zie-
hen würden.“

„Woll moeglich, wenn's was wird mit de Russens,“
sagte der Soldat.

„Gute Soldatenpferde werden sie jedenfalls, wenn
erst ein paar gute Kerle darauf kommen.“

„Und, ohi, gute Kerls brauchen der große Empe-
reur,“ stimmte der Sergeant bei und musterte Hen-
richs schlauke, kräftige Gestalt mit wohlgefälligen
Blick. „Indem er sich die Pfeife stopfte. „Aber fahr
sit die beste Kerl zu auf's Mist, wo sie könnt olen glorie
und könnt machen der Reute. Und könnt dienen der
größte General.“

„Junge, Junge, dei Köhl hätt nich unrecht,“ wand-
te sich Hanes an seinen jungen Herrn. „Rutmeten
hett sei di in Vättgenhieded und in Mentrup, en
Bautfall wo's du nich maken. Junge, Junge, mie dücht,
ditt drei ledige Peare hätten wat tau bedüden.“

„Dahaba,“ lachte der Soldat, „wenn wie tau dei
Peare auch zwei Reiter's mitbrochten, do würd ower
nie Major 'ne Fraide hebben.“

„Von meias wegen könnt er die Fremde schon h-
ben,“ rief Hanes. „Henrich, wenn du mitmachst, ich
bin gleich dabei. Hier ist nich lange zu überlegen.“

Der Sergeant spitzte die Ohren. „Der Tobak war
sit gut für Sergeant sein Piep,“ sagte er. „Und Ker-
wie er, war sit gut für brave Soldat, war sit gut paar
le grand Emperur. Dahaba, kann er reiten zu Pferd,
Bautan?“

Henrich kämpfte einen kurzen, heftigen Kampf.

In der Ferne lag er Brüggemanns Hof zwischen den
Eichen, und jenseit der Hügelwelle, dort lag der väter-
liche Hof. Es war ihm, als hielten ihn unsichtbare
Bände fest an der Heimat. Er seufzte schwer. An alle
das durfte er ja nicht mehr denken. Die Heimat wollte
ihn nicht mehr. Eine neue Zukunft mußte er sich bah-
nen. Und plötzlich kam ihm die Szene wieder in den
Sinn, da er das störrige Pferd vor den Wagen des
Kaisers zwang. Und in Gedanken erblickte er das
bronzene, großzüge, schöne Antlitz des Kaisers und
hörte, wie er sagte: „Du hast eine eiserne Faust, mein
Sohn, und einen stählernen Blick. Es würde mich
freuen, wenn ich dir wieder einmal begegnete.“

Da kam es wie ein Rauch über ihn. „Ich habe
dabei nichts mehr zu suchen, Herr Sergeant,“ sagte
er zu dem ersten der Kavalleristen. „So nehmt mich
denn in Gottes Namen mit, daß ich dem großen Kai-
ser als ein ordentlicher Reiter diene.“ Und zu dem
Ancht gewendet, rief er beschließend: „Nu man tau,
Hanes, fix, fix! Nu man op't Peard, wi rid mit no
Hamm.“

Er schwang sich auf den stärksten der Gänse und
trieb mit dem schmunzelnden Sergeanten voran,
während auch Hanes auf eins der ledigen Pferde
turnte. „Nun sind wir unser vier Mann und fix
Peard,“ sagte er zu dem Soldaten. „Dat send nah mi-
ner Berechnung neaganz Stück. Wenn wi in Hamm
sind, tält wir ower team Kreaturen.“

„Wat, lesen wir unnerweges noch 'nen niezen Re-
fruten op?“ meinte der Mann.

„Nee,“ lachte Hanes, „et is man en ollen Wolf,
dei sit noch instellt. At kann mi. At hew mir den rie-
den, eh wi in Vinnen 'nen Vättken Münsterländer n-
men. Dower et maft nix. Wien junge Bur is jo
berbi.“

(Fortf. folgt.)

Losnummern nebst den 8000 Gewinnzetteln gedachter 1. Klasse wird schon am 9. d. Mts., nachmittags 1.30 durch die königlichen Ziehungskommissionen öffentlich im Ziehungslokal des Lotteriegeländes stattfinden.

Standesamt Ergite.

Monat Dezember 1906.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarbeiter Heinrich Filtzhaus zu Ergite, Anstreichermeister Friedrich Karl Sieberg zu Ergite, Wasserwerksarbeiter Heinrich Friedrich Wilhelm Hellmann zu Ergite, Lagerarbeiter Karl Moserhoff zu Ergite.

1 Tochter: Kettenförmig Otto Heinrich Schäfer zu Steinberg, Landwirt Hermann Filtzhaus zu Höfen.

Aufgebote: Kettenförmig Karl Johann Bader zu Schwerte und Witwe Bahnarbeiter Friedrich Zander Sophie geb. Zent zu Ergite, Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Borgmann zu Garenfeld und Geschäftsführer Sophie Plette Kramers zu Ergite, Maschinist Heinrich Hermann Meister zu Ergite und Dienstmagd Plette Pappenstern zu Höfen, Gemeinde Ergite.

Sterbefälle: Erna Filtzmann zu Steinberg, 1 J., Heinrich Nueg zu Steinberg, 6 Wochen, Heinrich Filtzhaus zu Ergite, 3 Monat.

Zur Wahlbewegung.

An die Wahlmänner!

Es liegt auf der Hand, daß das Wahlergebnis ein falsches oder doch nicht ganz richtiges Bild von der Volksstimmung geben kann, wenn ein erheblicher Teil der Wähler der Wahlurne fernbleibt. Deshalb hat man vielfach erwogen, ob es nicht ein Mittel gebe, die Wahlmänner an ihre Pflicht zu erinnern und an die Urne zu bringen. Wir wollen jetzt auf die verschiedenen Vorschläge nicht zurückkommen, weil sie für diese Wahl nicht mehr in Betracht kommen können. Für diesmal steht noch kein anderes Mittel zur Verfügung, als der möglichst energische Appell an das Herz und Gewissen der Wähler. Unseres Erachtens sollte eigentlich dieser Appell ganz unnötig sein. Der tiefe Ernst der Zeit sollte an sich schon jeden mahnen, seine erste und bedeutendste Bürgerpflicht zu erfüllen. Gerade bei diesen Wahlen wird es in vielen Wahlkreisen, auch in unserem, auf jede einzelne Stimme ankommen. Die Entschuldigung, daß die Stimme des Einzelnen nicht ausschlaggebend sei, ist tendenziös und eine Ausflucht der Feigheit oder der Faulheit. Darum möchte jeder Wähler die in seinem Wahlrechte liegende Wahlpflicht ausüben zum Wohle des Vaterlandes.

Nationale Wählerversammlung in Schwerte.

Schwerte, 6. Januar.

Gestern Abend fand „Im Reiche des Wassers“ eine vom hiesigen nationalen Wahlverein einberufene Wählerversammlung statt, welche sehr gut besucht war, auch Mitglieder anderer Parteien, so manche Mitglieder des Zentrums, waren anwesend. Herr Justizrat Bachhausen eröffnete und leitete die Versammlung, die mit einem brausend aufgenommenen Kaiserhock eröffnet wurde, und bemerkte in seinen einleitenden Worten, daß unser Wahlkreis unter allen Umständen einen durchaus nationalen Mann in den Reichstag senden müsse, einen Mann, der dem Reiche gebe, was das Reich sei, damit das deutsche Volk nicht vor sich selbst und vor dem Auslande bloßgestellt werde, wie das geschehen sei. Dann erteilte der Herr Vorsitzende das Wort dem Redner des Abends, Herrn Rechtsanwalt Dr. Bremer, Hagen.

Welcher in mehr als einstündiger, fesselnder Rede die politische Lage beleuchtete und mehr als einmal die nationalen Zuhörer zur begeisterten Zustimmung hinstieß. Die Auflösung des Reichstages sei nach 17 Jahren schwächlicher Haltung der Regierung eine Tat, ein geschichtliches Moment gewesen. Er beleuchtete dann den verhängnisvollen Eingriff des Zentrums in die Rommandogewalt und wies energisch die Versuche der kleinen Zentrumsprelle zurück, den Kampf auf das konfessionelle Gebiet hinüberzuspielen, niemand denke daran, die Katholiken oder die katholische Kirche zu bekämpfen, von der noch Kardinal Fischer in Köln anerkannt habe, daß sie in keinem anderen Staat so frei und unangestastet dastünde, wie in dem zu zwei Dritteln evangelischen Deutschland. Nur dem Ultramontanismus gelte der Kampf und der von dem Zentrum installierten Nebenregierung. Aber hierüber lasse das Zentrum im Wahlkampf hinweggehen. Er erinnerte dann an die kraftvolle Haltung Dernburgs, an die in Südwest ermordeten 136 deutschen Farmer, an die Ablehnung des Bahnbaues Reemanshoop-Kubus und wies in längeren, überzeugenden Ausführungen die Zukunft unserer Kolonien nach, die uns befähigen würden, im Bezuge von zahlreichen Rohprodukten vom Auslande unabhängig zu werden. Ausführlich ging Redner sodann auf die Forderungen der nationalliberalen Partei ein, und hier erwähnte er u. a.: Kräftigung des Handwerkes und Mittelstandes, Fürsorge für die Privatbeamten, Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, Verhandlungen der Arbeiter-Organisationen mit denen der Arbeiter auf gleicher Grundlage, doch dürfen die wirtschaftlichen Organisationen nicht der Politik dienstbar gemacht werden. Zusammenfassung der sozialen Verwaltungen in einen einzigen großen Bau, Ausbau der Sozialpolitik usw. Das Zentrum habe übrigens, so bemerkte Redner weiter, keine Ursache, sich so zu gerieren, als sei es die Vertretung des katholischen Volksteils schlechthin, ein einfaches Rechenexempel widerlege das. Das deutsche Reich habe 12 000 000 Reichstagswähler, davon betrug 1903 die Partei der zu Hause Geborenen 3 Millionen, das Zentrum hätte also, wenn es das katholische Drittel der Bevölkerung voll vertreten wolle, 3 Millionen Stimmen auf sich vereinigen müssen, es habe aber nur 1 800 000 Stimmen erhalten, ein Beweis dafür, daß

zahlreiche Katholiken nicht Zentrumswähler sind. Bei der bevorstehenden Wahl handle es sich nicht um katholisch oder evangelisch, sondern um die Ehre des Reiches und darum, ob die verantwortliche Regierung oder Spahn und Erzberger über das zu zwei Dritteln evangelische Deutschland regieren sollten. Mit ei-

Eröffne mit dem heutigen Tage an der hiesigen Station meine

Bahnhofs-Buchhandlung.

Die werten Kunden hierauf aufmerksam machend, teile ich auch dem in der Nähe des Bahnhofs wohnenden Publikum mit, dass ich nach Möglichkeit sämtliche Artikel meines Hauptgeschäftes am Bahnhof auf Lager halten oder dort durch die Bahnhofs-Buchhandlung besorgen werde.

Gern etwaigen Wünschen nach Möglichkeit Rechnung tragend, empfehle ich mein neues Unternehmen dem Wohlwollen den Reisenden und Anwohner des Bahnhofs.

Hochachtungsvoll!

Carl Braus.

nem flammenden, begeisternden Aufrufe zur intensiven Wahlarbeit schloß der Redner, der mit seinen Ausführungen stürmischen Beifall fand.

Einen Appell zu kräftiger Wahlarbeit richtete auch der Herr Vorsitzende in seinem Schlussworte noch an die Wähler. Mit dem Hoch auf das Vaterland wurde die Versammlung geschlossen.

** (Die Zentrumspartei) hielt gestern hier im Saale des Herrn Stopp eine sehr stark besuchte Volksversammlung ab, in der die Herren Reichstagskandidat Effert und Verleger Zenning sprachen. Den ausführlichen Bericht über die Versammlung mußten wir für die morgige Nummer zurückstellen.

(:) Essen, (Ruhr), 6. Jan. Die Nationalliberalen stellten im Wahlkreis Heddinghausen-Vorfen den Bergmann Liebad aus Harpen als Reichstagskandidaten auf.

Westfalen und Rheinland.

Sat die Roburitfabrik auch andere Sprengstoffe hergestellt, die vielleicht die Explosion verursachten?

! Witten, 5. Jan. Wir erhalten, so schreibt die „Rhein.-Westf. Ztg.“, in einer Zuschrift die Abschrift des Wortlautes eines Patentes, welches die Roburitfabrik in Witten im Jahre 1905 angenommen hat. Aus dem Wortlaut des patentierten Verfahrens, so sagt der Einleider, geht unzweifelhaft hervor, daß die Gesellschaft bezweckte, einen Sprengstoff herzustellen, der schon lediglich durch die Flamme der Zündschnur zur Explosion gebracht werden kann, ohne daß Zündkapseln erforderlich werden. Ob und inwieweit das Bekanntwerden dieses Patents zur Aufklärung in der noch schwebenden Untersuchung der Unglücksaffäre beitragen kann, steht dahin. Es ist ja nicht recht ersichtlich, welches Interesse die mit unserer Kohlenindustrie arbeitende und auf deren technische Erfordernisse angewiesene Firma haben sollte, einen derartig leicht entzündbaren Sprengstoff herzustellen. Das Patent ist nach Mitteilung des Einleiders unter der Nummer 177 687 im April 1905 von der Roburitfabrik Witten a. d. Ruhr, G. m. b. H., angemeldet worden und lautet: Die Perchlorate, insbesondere Kaliumperchlorate, sind an sich allein, selbst unter Anwendung starker Zündkapseln, nicht vollkommen zu zerlegen, und reagieren auf die Flamme der Zündschnur, d. h. ohne die Anwendung der Zündkapseln, überhaupt nicht. Um eine Zerlegbarkeit der Perchlorate und insbesondere des Kaliumperchlorats zu erzielen und dadurch einen Sprengstoff zu erhalten, der allein durch die Flamme der Zündschnur zur Explosion gebracht wird, werden den Perchloraten, besonders den Kaliumperchloraten, gemäß Erfindung Salze der Ferro- oder Ferricyanwasserstoffsäuren bez. Gemischen dieser Salze zugesetzt. Die Nachschwaden der nach dem genannten Verfahren hergestellten Sprengstoffe sind nicht gesundheitschädlich und ermöglichen demnach stets ein flottes Wiederaufnehmen der Arbeit vor Ort nach Abtun der Schiffe.

* Hagen, 5. Jan. (Ein gefährlicher Schwindler) ist heute nachmittag der hiesigen Kriminalpolizei in die Hände gefallen. In einem hiesigen Gasthofe hielt sich seit längerer Zeit ein junger Mann auf, der angeblich ein in Bonn studierender Ägypter zu sein. Sein auffallend flottes Auftreten veranlaßte die Polizei zu seiner Festnahme. Nun stellte sich heraus, daß es sich um den 30jährigen Armenier Jilias Johan-

nes handelt. Seine Eltern sollen von den Türken ermordet worden sein. Im Besitze des Verhafteten befand sich ein vom Bischof von Kurdisten ausgestelltes Stollenbuch zu Sammlungen für Armenier. Während seines zehneinhalbmonatigen Aufenthalts in Deutschland hat J. von Pastoren, Fabrikbeamten und Geschäftsleuten in Barmen, Essen, Witten, Bonn, Frankfurt a. M. und Hagen nach vielen Hunderten Marken zählende Spenden erhalten, nach Armenien hat er wie einen Pfennig gesandt. In seinem Besitze fand man noch 280 Mark. J. wurde in Untersuchungshaft genommen.

* Menden, 5. Jan. In den Stahlwerken im Hönnetal wurde der Lehrer Wihl. Frohwein durch herabfallende Steine, die sich infolge des Tauwetters selbst gelöst hatten, schwer verletzt. Dem Verletzten starb einige Stunden nach Einlieferung in das hiesige Krankenhaus.

* Gevelsberg, 5. Jan. (Liebestragödie.) In der vergangenen Nacht feuerte ein früherer Oberkellner im Hotel „Zum Hause“, als das Buffetfräulein ihr Schlafzimmer betrat, drei Revolverkugeln auf das Mädchen ab. Der Attentäter hatte einen Anbau erstiegen und eine Fensterkante eingedrückt, worauf er die Tat ausführte. Das Fräulein blieb glücklicherweise unversehrt und ergriff die Flucht. Der junge Mann richtete dann die Waffe gegen sich selbst und schoß sich oberhalb der Lunge in die Brust, sodaß er in das Krankenhaus gefahren werden mußte. Verdanke die Liebe soll der Grund gewesen sein.

* Velde, 5. Jan. Ein seltenes „Wild“. An einem schönen Sonntag, so erzählt die „M.“, war es, als der Pächter Sunderkomper auf Klaskamps, Kipf. Stromberg, seine sechs Kälber auf die Weide brachte. Am folgenden Tage stieg ein schweres Gewitter auf, das starken Regen brachte. Um die noch jungen Kälber vor dem Unwetter zu schützen, suchte S. sie wieder in den schützenden Stall zu bringen. Es gelang ihm dies auch bis auf ein Kalb, das in die angrenzenden Wälder flüchtete. Monatelang war das Tier vermisst worden. Verschiedene Jäger hatten keinen Erfolg, bis bei eintretendem stärkeren Regen die Kälber des Tieres auf dem benachbarten Gute Bornsberg festgestellt wurden. Da das Tier schon vollständig die Natur des Wildes angenommen hatte, z. B. nur des Nachts zur Nahrung aus seinem schützenden Versteck einer Kiefer Eichen- und Tannenhecke heraustrat, dauerte es noch einige Zeit, ehe es gefangen und dadurch erst unzweifelhaft festgestellt wurde, daß es noch lebte. Als das Kalb von den Jägern gefangen wurde, bekam man es schon häufiger zu Gesicht und als die Nahrung in Feld und Wald anfangs November knapper wurde, kam es nachts auch schon auf den Bornsbergischen Hof. Bei der Gefangung es trotz aller Bemühungen nicht, das inzwischen zu einem stattlichen Kind herangewachsene Tier einzufangen. Bei dem geringsten Geräusch ging es wie Hochwild in hohen Sätzen auf und davon. So blieb zum Schluß, da es immer winterlicher wurde, und der Besitzer die Befürchtung hegte, durch Kälte und Entbehrung könne das Tier zu Grunde gehen, nichts anderes übrig, als dieses seltene Schicksal weidgerecht zur Strecke zu bringen, was denn auch 2 großen Nimroden vor dem Herrn gelang. Alldittiges Erstaunen rief bei den Jägern, Treibern und besonders bei dem früheren Herrn des Tieres das hübsche Aussehen, die Schönheit Größe und Stärke des Kalbes hervor. Beim Aufbrechen bzw. bei der Zerlegung fanden sich alle inneren Organe kerngesund vor, an Schönheit und Schwere übertraf es die gleichaltrigen Tiere des Besitzers, die immer bei Unwetter in den schützenden Stall und Ende Oktober in das warme Winterquartier gekommen waren, ganz bedeutend, obgleich unser Wildfang bis tief in den Dezember hinein Sturm, Regen, Schnee und Frost getrost hatte.

* Köln, 5. Jan. Ein hiesiger Metzgermeister wurde in einer der letzten Nächte von einem bedenklichen Schaden betroffen. Ein großer Metzgerhund lag in den Schaffa ein und trieb die gefährlichsten Säfte auf einen Haufen eng zusammen, wodurch 52 Tiererstickten.

Die Mörder des Gutsbesizers Reid gefasst.

Wattenscheid, 5. Jan. Bekanntlich war am 5. Dezember 1905 in Günnigfeld der Gutsbesitzer Reid bei einem nächtlichen Einbruch erschossen. Die bisherigen Ermittlungen verliefen, trotzdem auf die greifbare Täter hohe Belohnungen ausgesetzt waren, resultatlos. Verschiedene als des Mordes verdächtig inhaftierte Personen mußten wieder freigelassen werden, da sich nach kurzer Zeit ihre Unschuld herausstellte. Nunmehr hat der im Zuchthaus zu Waldheim (Sachsen) sitzende Schreiner Franz Köhler der Staatsanwaltschaft in Bochum angezeigt, daß er in Gemeinschaft mit dem zu vier Jahren Zuchthaus verurteilten Pferdehändler Adolf Dhen den Reid ermordet hat. Köhler ist bekanntlich wegen Totschlags eines Polizeibeamten und vieler Einbrüche zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden. Ob diese Selbstbezüge auf Wahrheit beruht, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Kleine Chronik.

London, 5. Jan. Der deutsche Schoon „Mizpah“, der mit Delfinen nach Bermuda bestimmt war, erschien vor Bermuda am Weihnachtsabend, konnte aber wegen stürmischen Wetters nicht in den Hafen laufen. Auch der Schleppdampfer des Hafens mußte den Versuch aufgeben, die „Mizpah“ einzubringen. Das Schiff ist seitdem verschwunden. Man befürchtet, daß der Schooner mit Mannschaft untergegangen ist.

Ein Schiff mit 100 Menschen untergegangen.

So, wie das alte Jahr entschwunden ist, steht das neue Jahr ein, reich an schweren Unglücksfällen. Nach den sich häufenden Eisenbahnkatastrophen der letzten Woche, der folgenschwere Zusammenbruch der Erdmassen beim Bahnbau bei Hoppard. Und nun sogleich auch wieder eine Nachricht von jenseits des Meeres. Ein Personendampfer von San Francisco nach Panama ist mit 100 Menschen untergegangen, so wird aus einem Ort gemeldet, dessen Lage sich nach den Karten nicht genau bestimmen lässt, der entweder aber an der mexikanischen oder an der Vereinigten Staatenküste von Kalifornien gelegen ist. Die Meldung lautet:

London, 5. Jan. Nach einem Telegramm aus Pisco bei St. Francisco ist der Passagierdampfer der Pacific-Mail-Ship-Company „City of Panama“ mit 70 Passagieren und 30 Mann Besatzung bei Warrellbeach unterhalb Pisco gescheitert. Schiffstrümmer und mehrere Flöße mit dem Namen des Schiffes sind an Land geschwemmt. Das gescheiterte Schiff ist ein Doppelschraubendampfer und fuhr am 31. Dezember nach Panama. Unter den Passagieren befanden sich 15 Salons- und 25 Zwischendeckpassagiere. Die übrigen waren Chinesen.

Bermischtes.

* Eine in mancher Hinsicht merkwürdige Stadt ist Friedriehstadt in Schleswig-Holstein. Sie zählt 2 400 Einwohner und ist im Jahre 1621 von den vertriebenen holländischen Remonstranten gegründet worden. In diesem Städtchen wohnen fünf Religionsgemeinschaften, nämlich Lutheraner, Remonstranten, Mennoniten, Katholiken und Israeliten. Die merkwürdigste unter diesen Gemeinden ist die reichlich 100 Mitglieder zählende remonstrantisch-reformierte, die einzige derartige im Deutschen Reich. Durch verschiedene Vermächtnisse ist sie in den Besitz mehrerer größerer Gebiete des Marschlandes gelangt, die jährlich eine so bedeutende Pachtsumme einbringen, daß aus ihr nicht nur alle Kirchen- und Schulkosten der Gemeinde gedeckt und sämtliche Staats- und Gemeindeabgaben der einzelnen Mitglieder bezahlt werden, sondern außerdem noch ein großer Ueberschuß verbleibt, der dann unter die erwachsenen Mitglieder verteilt wird. Diese Verteilung, die in der Regel einige Tage vor Weihnachten vorgenommen wird, und nicht selten 80—100 M für die Person ergibt, erstreckt sich über sämtliche in Friedriehstadt anwesenden erwachsenen und über die außerhalb bei ihren Truppteilen zur Ableistung ihrer Militärdienstpflicht weilenden Gemeindeglieder. Wenn man erwägt, daß in manchen Häusern noch einige konfirmierte Kinder anwesend sind, so ergibt sich daraus unter Umständen für die Familien ein recht ansehnliches Weihnachtsgeschenk.

Büchertisch.

Nana (Elisabeth Beskow): „Ein tönendes Erz“. Eine Erzählung aus dem Schwedischen, übersetzt von E. F. 365 Seiten. Brosch. M 3.—, eleg. geb. M 4.—. Verlag: Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg.

Wieder ein neues Werk von „Nana“. In diesem Jahre listet nun auch die Verfasserin ihr Pseudonym auf, und erfahren wir, daß sich hinter demselben die Tochter des bekannten schwedischen Hofschriftstellers G. E. Beskow verbirgt. Elisabeth Beskow-Nana ist eine Schriftstellerin von hervorragender Bedeutung, ausgezeichnet durch Tiefe des Gemüts, Schwung der Phantasie, Blick in die Wirklichkeit der Dinge und durch eine gedankenvolle, gesunde-herbe Art, die erquickt und erfreut. Wir finden bei ihr, was wir an Schilderungen christlichen Lebens so oft vermissen müssen: Verständnis für die Zartheit der menschlichen Probleme und für die Mannigfaltigkeit der Wege zu ihrer Lösung. Es ist wunderbar, wie diese Nordländerin es versteht, ein mit Christo in Gott verborgenes Leben auseinanderzufalten, so daß es anzieht und nicht abstößt. Da ist keine Spur von unedler Ueberschwenglichkeit, von mystischem Halbdunkel, von Fanatismus, von Engstirnigkeit; alles ist nüchtern, herb und wahr.

Wiederum ist es ein interessanter Blick, den uns die Verfasserin in das volle Menschenleben mit seinen oft so verwickelten Wegen mit seinen Kämpfen und Siegen vergönnt hat. — Die Handlung ist ungemein spannend, die Sprache, auch in der Uebersetzung, edel, prägnant und prächtig, wie wir das an den nordischen Dichtern schätzen.

Uns liegt Ausgabe 1907 von Webers Deutschem Bergwerks-Kalender (Verlag von Th. Otto Weber, Hamm i. W., elegantes Briefschreibformat mit 1 A. Farb-herbeileist, Emaille-Druckkopf; Preis 2,60 Mk.) vor. Das muß man Redaktion und Verlag lassen, mit diesem Taschenkalender wird der deutsche Berg- und Hüttenindustrie ein völlig konkurrenzloses Nachschlagebuch geliefert. Was der etwa 14 Bogen a 32 Seiten Inhalt bietende Kalender enthält, verdient besonders hervorgehoben zu werden. Der Deutsche Bergwerks-Kalender gibt von etwa 900 deutschen Berg- und Hütten-Altien-Gesellschaften, Gesellschaften m. b. H., Gewerkschaften usw. in knapper Form Aufschluß über Aktienkapital, Dividenden, Ausbeute, Zinssatz, Gründungsjahr, Leitung, Besitz bzw. Geschäftsführung. Er veröffentlicht die Verbandsmitgliedschaften nicht nur etwa von Preußen, sondern auch von Sachsen, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Elsaß-Lothringen, Westfalen, Eisenach, Rudolfs-Gotha usw. und daß die Redaktion mit der Veröffentlichung dieser gesamten Personalien das Richtige getroffen hat, beweist der bereits gemachte Versuch anderer ähnlicher Kalender, ihre Angaben von jetzt ab zum Teil allerdings nur auf diese Länder auszudehnen. Der Deutsche Bergwerks-

Eine Anzahl unserer verehrten Abonnenten

nimmt die Vorteile, welche ihnen der Bezug der „Schwerter Zeitung“ bietet, garnicht oder doch nur in einem viel zu geringen Grade wahr. Neben dem vielseitigen textlichen Inhalte, den unsere Zeitung ihren Lesern täglich darbringt, sind es vor allem die

„Kleinen Anzeigen“

Stellen-Ausschreibungen, Stellen-Gesuche, Wohnungs-Angebote, Wohnungs-Gesuche, An- und Verkäufe, Kapitalien-Ausleihungen und -Gesuche, Anzeigen über gefundene und verlorene Gegenstände etc.

deren Bedeutung allgemein unterschätzt wird.

Viele Hausfrauen haben in der Rumpelkammer mancherlei Gegenstände, die dem eigenen Gebrauch nicht mehr zu dienen vermögen. — manches Ehepaar will oder kann die Kosten für Neuanschaffung jedweder Art nicht tragen und möchte etwas „Gebrauchtes“ für billigeres Geld erstehen. — viele Hausbesitzer haben leerstehende oder leerwerdende Wohnungen — die Mieter möchten Angebote passender Logis — Personal aller Berufsarten, Lehrlinge etc. werden gesucht und was dergleichen Anlässe mehr sind, etwas zu veräußern, etwas zu verwerten, die Mieter oder die Wohnungen, die Stellen oder die Stelleninhaber zu wechseln.

Für ganz geringe Kosten

sind solcherlei kleine Wechselfälle des täglichen Lebens rasch, sicher und in unauffälliger Weise herbeizuführen. Eine 4-, 5-, 6- oder mehrzeilige kleine Annonce in der „Schwerter Zeitung“ sorgt für sofortige Abhilfe, verschafft Adressen passender Interessenten. Um unsere werten Leser an der Hand der Paxis über den Wert und die Bedeutung sogenannter „kleiner Anzeigen“ aufzuklären, werden wir an dieser Stelle von jetzt ab geeignete Veröffentlichungen ergehen lassen, auf die wir die Aufmerksamkeit zu richten bitten. Möchten die verehrten Leser der „Schwerter Zeitung“ aus diesen Anregungen mannigfachen Nutzen ziehen! —

Verlag der „Schwerter Zeitung.“

Kalender 1907 wird aber von keinem, selbst nicht von Nachschlagebüchern größeren Formates in der Anzahl seiner Aufnahmen auch nur annähernd erreicht. In völliger Neubearbeitung, d. h. in der durch das Abänderungsgeistes bedingten Fassung, fand das Berggesetz für die preussischen Staaten, u. a. mehr, Aufnahme. Alle diese Angaben werden in geschickter Weise ergänzt durch statistische Berechnungstabellen, Gehaltslisten, statistische Angaben, einen umfangreichen Notizenkalender usw. Es ist in der Tat ein Taschenkalender in idealster Ausarbeitung, für jeden Berg- und Hüttenbeamten und jeden Berg- und Hütten-Industriellen.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Katastrophe bei Hoppard.

Hoppard, 7. Jan. Die beiden letzten Leichen sind geborgen. Im ganzen sind elf Arbeiter tot, darunter drei Familienväter, weiter ein Schulknabe und ein 18jähriges Mädchen. 12 Personen sind schwerverletzt.

Modern!

Berlin, 7. Jan. Am Teufelssee im Grunewald erschossen aufgefunden wurde der 23jährige Bureau-beamte Karl Rehfeld aus Rixdorf und seine Geliebte, die 31jährige Näherin Gertrud Parnasch. Der junge Mann bildete sich ein, unheilbar krank zu sein. Seine schwärmerische Brant gab sich keine Mühe, ihm das auszureden, sondern wollte lieber mit ihm in den Tod gehen. Seit Neujahr nachmittag war das Paar verschwunden. Jetzt fand man beide am Teufelssee, der durch Selbstmorde und Verbrechen bekannt ist, tot auf. Der junge Mann hatte eine Schußwunde in der rechten, das junge Mädchen in der linken Schläfe.

Die Kämpfe in Marokko.

Tanger, 7. Jan. Bei der Beschießung Jnats, das durch die Sultanstruppen gestürmt ist, erlitten diese folgende Verluste: 20 Tote und etwa 40 Verwundete. Raissuli ist entkommen und wird bei den umwohnenden Stämmen gesucht.

Schiffbruch.

Ancona, 6. Jan. Im hiesigen Hafen wurde anfolge heftigen Sturmes ein Schiff, dessen Herkunft unbekannt ist, an einen Felsen geworfen und ist gescheitert. Wie es heißt, sind 12 Personen ertrunken. Bisher wurde nur eine Leiche geborgen.

Nette „Gäste“, die aus Rußland.

London, 6. Jan. Aus Newyork wird hierher telegraphiert: Ein unbekannter Russe warf gestern in der Nationalbank in der vierten Straße von Philadelphia eine Bombe vor den Schreibtisch des Kassierers. Der Täter und der Kassierer wurden getötet, an 20 Personen verletzt und das Gebäude schwer beschädigt. Es heißt, der Russe sei in das Kontor des Bankdirektors Rushton gedrungen und habe ein Darlehen von 5000 Dollar verlangt. Als er hincingeführt wurde, warf er die Bombe, die sofort explodierte.

„Erbarmliches“ aus Rußland.

Warschau, 6. Jan. Gestern wurden hier drei zum Tode verurteilte Banditen aufgehängt. Das Kriegsgericht verurteilte nachmittags neun weitere Revolutionäre zum Tode. Aus Lodz wird hierher berichtet, daß die Straßenkämpfe der Arbeiter fortbauern. In den drei letzten Tagen wurden mensichlings 15 Personen getötet oder verwundet.

Das Todesfahrzeug.

Paris, 6. Jan. In der Nähe von Sienne (Departement Jere) verunglückte gestern ein Automobil, wobei drei Personen getötet wurden.

Öffentlicher Wetterdienst.

Schwache westliche Winde, abnehmende Bewölkung, meist trocken, etwas wärmer.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

7. Jan.: Vielach heiter mit Nebel, Temperatur nahe Null.
8. Jan.: Heiter mit Nebel, normal kalt, frischwehe bedeckt, feucht.
9. Jan.: Wärmer, trüb, milde Niederschläge, windig.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte. Für den Inseratenteil verantwortlich: Jac. Ehrlich, Schwerte.

Hinweis.

Der heutigen Auflage liegt eine Beilage der Firma Albert Eichmann, Hagen i. W. Elberfelderstraße 44 bei, worauf wir unsere werten Leser besonders aufmerksam machen.

Die Geschäftsstelle.

Einladung

zur

Sitzung der Stadtverordneten

am

Donnerstag, den 10. Januar 1907, nachmittags 5 Uhr im Rathhauseaal hier.

Tagesordnung:

I. Öffentliche Sitzung.

1. Beschlußfassung über die Gültigkeit der im November vor. J. stattgefundenen Stadtverordneten-Wahlen.
2. Einführung und Verpflichtung der neugewählten Stadtverordneten.
3. Wahl des Vorstehers, des Stellvertreters, des Protokollführers und des Stellvertreters für 1907.
4. Neuwahl der Kommissionen etc. für das Jahr 1907.
5. Genehmigung des Vertrages mit dem Kgl. Pr. Eisenbahnsystem betr. die Erweiterung der Eisenbahnunterführung an der Hörderstraße.
6. Bewilligung der Mittel für die Pflasterung eines Teiles der Dammstraße.
7. Festsetzung der Armenkassen-Rechnung für 1905 und Entlastung des Reudanten.
8. Zulassung der Oldenburger-Feuer-Vers.-Ges. bei der Sparkasse.
9. Neuwahl eines Schiedsmannes.
10. Niedererschlagung unbeibringlicher Kommunalsteuer pro 1906.
11. Bewilligung von Mitteln für Heiz-Anlagen am Freischütz.
12. Erhöhung des Zinsfußes für Einlagen der Sparkasse Schwerte.

II. Geheime Sitzung.

Schwerte, den 4. Januar 1907.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Teibridgen.

1907 Januar 1907



Montag

Beginn unseres

Inventur-Ausverkaufs.

Unser alljährlich nur einmal
stattfindender Inventur-Ausverkauf bietet

hervorragende Vorteile!

Der moderne Charakter unseres Geschäfts macht
eine möglichst

totale Räumung

am Ende einer Saison zur Bedingung.

Um dies zu erreichen, haben wir nach beendeter
Lager-Aufnahme grosse Warenmengen ausgelegt,
welche zu

aussergewöhnlich
billigen Preisen

die z. T. den Herstellungswert nicht decken, ausver-
kauft werden.

SINN & Co. G. m. b. H.

HAGEN, Mittelstrasse 18 und Passage.



Heute Morgen 10 Uhr ent-
schlaf sanft, nach kurzem,
schwerem Leiden unser
innigst geliebtes Töchter-
chen, Schwesterchen und
Enkelchen

Wilhelmine

im Alter von 1 Jahr und
4 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt
an, mit der Bitte um stille
Teilnahme

Lichtendorf b. Schwerte,
5. Januar 1907

Familie Heinr. Rasche.
Die Beerdigung findet
Dienstag, d. 8. Jan. Morgens
9 Uhr vom Trauerhause
aus statt.

Bei Gicht
Rheumatismus
Ischias
Neuralgien

nehme man INDOFORM
(Orthoxybenzoesäuremethylester).
Glänzende Erfolge auch bei veralt.
Fällen! Ohne schädliche Neben-
wirkungen! Ein ärztliches Urteil
von vielen: Besten Dank für Ihr
Indoform, dessen vorzügliche
Wirksamkeit ich kennen gelernt
habe. Vorzüglich in Apotheken zum
Preis von 75 Pfennig und 1,50
Mark. Verehrliche Anerkennungen u.
Krankheitsberichte auf Wunsch zu
Dienst. Nach Orten, wo
nicht zu haben, versende b. Vor-
entsch. d. Betrag. postofrei. 1906
Fritz Schulz Chem. Fabr., Leipzig

Junger
Jagdhund
Braun-Tiger-Hündin
cuttaufen.

Wiederbringer erhält Beloh-
nung. Vor Ankauf wird ge-
wartet.

W. Wallrabe,
Hörbe

Eine freundliche ruhige 11
Wohnung

von 3 Zimmern mit Keller u.
Stall, a. f. 1. Februar od. später
zu vermieten. Näb. Exp. d. 3 a

Eine
Wohnung

4 Zimmer nebst Stall
und Gartenland, 1. April
zu vermieten. 44
E. Steinfühler,
Häufigheide 42.

Eine bessere
Wohnung

abgeschlossene Etage
von 5 Zimmern mit Zubehör
per 1. April zu vermieten. 39
Firma G. Duhme jr.,
Düggelstraße 18

Eine abgeschlossene
Etage

von 5-6 Zimmern, nebst Stall
und Gartenland, per 1. April zu
vermieten. Grünstreife 3.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern mit Zubehör per
1. April er. zu vermieten
Wo sagt die Exped. d. Blattes.

Affecuranz.

F. d. hiesigen Platz
Generalagentur

an repräsentationsfäh. Herrn aus
den besseren Kreisen zu ver-
geben. Nichtschmann dem pers.
pract. Instruction zugesichert
wird, event. bevorzugt. Gest.
Off. (möglichst mit Referenzen)
sub. W. 5397 durch Geinr.
Giesler, Hamburg, erbeten.

Orbentliches
Morgenmädchen

sofort gesucht. 84
Odenstraße 13

Von der Reise zurück!
Professor Dr. med. Schröder

Frauenarzt
Dortmund, Silberstr. 24.



Zur gefl.
Beachtung!

Als Beginn unserer

Inventur-Angebote

Mittwoch, den 9. Januar
Donnerstag, den 10. Januar

Reste-
Tage.

G. Alsberg.
HAGEN,
Elberfelderstr. 47.

Meinen werten Kunden zur gefl. Nachricht, dass
ich mein Geschäft, das einzige am Platze, nach
Hüsingstr. 37 (bei Herrn Dr. Göcke) verlegt habe,
Lieferzeit auf Wunsch binnen 24 Stunden,
ebenfalls abholen und zusenden. Da ich mein Ge-
schäft bedeutend vergrößert habe, bin ich in der
Lage, nun prompt und schnell zu liefern.

Achtungsvoll!

Schwerter Dampf-Färberei
und chemische Reinigungs-Anstalt
Frazz Siharsch

Feinsten
**Medicinal-
Leberthran**
empfiehlt
Carl Trog
Drogerie.

Suche 50 Centner
gutes Hen
zu kaufen.
Wilh. Kleffner
Haus Niederhofen bei Hörbe.
Ein Hühnerhaus
zu kaufen gesucht
zu erfragen in der Expedition
dieser Zeitung.

Verleige meine Wohnung von
Zemlinstraße 34 nach Hermann-
straße 20
Kaufe altes Eisen, Sam-
pen etc. etc. zum höch-
sten Tagespreise an
Frau Hafz,
Altstädlerin.

Von 2 alleinsteh. älter. Leuten
wird zum 1. April od. später eine
4 Zimmer-Wohnung
gesucht. Angabe nebst Preis an
die Geschäftsstelle der Ztg.

Der Haushaltungsplan des Amtes Aplerbeck für 1907
liegt vom 7. d. Monats ab vierzehn Tage lang auf dem
Amte (Zimmer Nr. 7) zur Einsicht der Amtseingefessenen offen.
Aplerbeck, den 5. Januar 1907.

Der Amtmann: Leonhard.

Schwerter Zeitung

Amfliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags.
Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf.
für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund.“
Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan
des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis
Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechts-
verbindliche Kraft.
Druck u. Verlag von Carl Brauns, Schwerter. Fernsprech-Anschluss
Nr. 62 Amt Schwerter. Telegr.-Adresse Brauns, Schwerter-Ruhr. 6

Nr. 5

Montag, den 7. Januar 1907.

39. Jahrg.

Wochenschan.

Ein eigenartiges Jahr liegt mit 1906 hinter uns. Die Erde kam wenig zur Ruhe, und den Menschen auf der Erde ging es nicht anders. Zeitig im Frühling fingen in Süd-Italien die vulkanischen Ausbrüche an, die sich zu heftigem Erdbeben erweiterten, von denen fast alle Kontinente betroffen wurden. Erst kurz vor dem Jahreswechsel wurde noch eine schwere Störung aus dem fernen Osten gemeldet. Unter den Katastrophen war die Zerstörung von San Francisco die bedeutendste; am nächsten standen uns Deutschen die schweren Verheerungen in der Umgebung von Neapel, die den Reisen vieler frühlingstouristen ein begrenztes Ziel setzten. Der Nischenraub, den der Vesuv in die Wüste schleuderte, ward sogar diesseits der Alpen bemerkt. Neben diesen Natur-Ereignissen war das Jahr auch ausserordentlich reich an Unglücksfällen aller Art; das furchterlichste war die Explosion in dem französischen Bergwerk Courrières, das an tausend Opfer forderte, bei deren Rettung sich deutsche Kameraden hervorragend beteiligten. Deutschland wurde erregt durch die Koburk-Explosion zwischen Annen und Witten an der Ruhr.

Selten ist ein Jahr auch so reich gewesen an politischen Wirren und Kämpfen, und so wenig fest, wie die Erde, standen die Minister. In Deutschland ist allerdings mit Ausnahme des vielbesprochenen Rücktritts des preussischen Landwirtschaftsministers von Podbielski und des Amtsantritts des Kolonialdirektors Dernburg kein Ministerwechsel aus politischen Gründen erfolgt, aber im Auslande blieb kein Staat von einer oder mehreren Krisen verschont. In Russland kam es vom Grafen Witte zu Stolypin, der nicht allein die große Reichsduma kurzer Hand nach Hause schickte, sondern auch wiederholt von ihm persönlich bedrohten Ministern betroffen wurde; die Engländer stürzten das konservative Ministerium Balfour und erhoben das liberale Kabinett Campbell-Bannerman auf den Schild; in Paris drängte der ehrgeizige Clemenceau seinen gutmütigen Kollegen Sarrien von der Bühne und in Rom löste das Ministerium Giolitti seinen Vorgänger Fortis ab. Oesterreich-Ungarn bekam nicht allein einen neuen Leiter seiner auswärtigen und Dreibund-Politik, sondern es gab ausserdem noch wiederholten Wechsel im Gesamtstand der Regierung und die eingeleitete Verfassung ist keine so feste, dass nicht noch mit mancherlei Ueberrassungen zu rechnen wäre. In den kleinen Randstaaten ging es mit den Ministerveränderungen, wie beim Kammerchen-Verwechsel-Spielen,

und auch jenseits der Ozeane, in Nord-Amerika und Japan, fehlte die Stetigkeit. Die Pächter eigener Sorgen, die man zu tragen hat, sind nirgendwo geringer geworden.

Von allgemeiner Friedfertigkeit und hoher Selbstlosigkeit war nicht allzuweit unter den verschiedenen Staaten zu spüren, dafür wird die Marokko-Konferenz von Algieras ein bezeichnendes Beispiel bleiben. Es war reichlich, was da alles versucht ist, dem Deutschen Reich ein Bein zu stellen, und hieran ändert es gar nichts, dass all die Herren nachher recht harnlos Gesichtern machten. Im Laufe der Monate hat sich denn ja vieles erfreulich gestaltet, wie auch der Reichskanzler vor verammeltem Reichstage konstatieren konnte, aber ganz aufgehört haben die Sticheleien nie. Weder der Besuch der deutschen Zeitungsleute in England, noch die Begegnung zwischen König Eduard und unserm Kaiser hat an der Thematik für Deutschland das volle Verständnis aufheben lassen, und an der Seine tut man es den Freunden jenseits des Kanals nach. Selbst im Dreibunde gab es nach der italienischen Extratour von Algieras etwas zu fliden, und wir wollen meinen, diese Reparatur wird halten. So liegt alle internationale Freundschaft mehr in Worten, denn in Taten; mit dieser Tatsache wird sich die Welt aber begnügen müssen, weil keine andere herzuhalten ist. Zum Glück ist bei dieser politischen Konstellation der Sinn für Humor nicht verloren gegangen, wie es das Gelächter über das Auftreten des falschen „Hauptmanns von Köpenick“ bewies.

Unser Kaiserpaar konnte seine silberne Hochzeit feiern; das Jahr gab ihnen den ersten Enkel, die zweite Schwiegertochter und die Braut eines weiteren Sohnes. Von den Mitgliedern des Hohenzollernhauses schied dahin der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preussen; die gewünschte endgültige Entscheidung der braunschweigischen Thronfolgefrage hat sich nicht verwirklichen lassen, weil der bisher behinderte Thronerbe, der Sohn des letzten Königs von Hannover, Herzog Ernst August von Cumberland, den als Voraussetzung geltenden Verzicht auf Hannover nicht ausprechen will. Im Großherzogtum Baden wurde das hochverehrte Großherzogspaar durch die Geburt eines Groß-Neffen erfreut, der der Stammhalter der Herrscherfamilie sein wird. Auch dem Großherzog von Hessen wurde ein Kronprinz geboren. Zahlreiche Reisen führten unsern Kaiser in alle Teile des Reichs, und wiederholt knüpfen sich daran bedeutende Reden, so wie in das Ausland. Besonders herzlich ward er in Wien empfangen, sowie auch der gewohnten Sommerreise in Norwegen.

Unsere Zeit hat auch eine zweifelhafte Neigung für aparte Dinge, die allerdings wenig Notwendigkeit voraussetzen. Zu der großen Automobil-Jagd auf Luftballons, die im Herbst von Berlin aus veranstaltet wurde, hat mancher den Kopf geschüttelt, und auch sonst zeigen sich im Tagesleben Dinge, die weniger der Nützlichkeit oder doch einem bahnbrechenden Bestreben dienen, als dem Bemühen, Aufsehen zu erregen und von sich reden zu machen. Erfreulich ist, dass durch solche und andere Extravaganzen das deutsche Arbeitsleben sich nicht hat verwirren lassen und sich eine strenge Solidität im großen und ganzen bewahrt hat. Der Aufschwung auf vielen Gebieten der Industrie ist ein gewaltiger, und was das Beste ist, er bedeutet noch keinen Umbruch in der Konjunktur. Allerdings ist der sehr hoch gestiegene Geldpreis auch ein Mahnung, sich vor der übergrossen Ausspannung des Kredits in acht zu nehmen, und eine Warnung ist angebracht auch für das private Publikum, ihre Spargelder nicht unüberlegt Spekulations-Gründungen in der Erwartung anzuvertrauen, dass reiche Zinsen daraus erwachsen. Es kann auch anders kommen! Ueber die Fleischpreise ist viel geklagt worden, aber trotzdem ist kaum eine wirkliche Minderung in der äußeren Lebenshaltung eingetreten, die nicht billig genannt werden kann. Wir müssen uns heute damit abfinden, dass wir in neue Lebens-Verhältnisse eingetreten sind, dass es mit dem Ginst vorbei ist.

Politische Uebersicht

Diasporant in der Ostmark.

Der Grandenzer „Gesellige“ brachte am 28. 12. 1906 in seinem Anzeigenbeilege folgenden Aufruf:

Polnische Nächstenliebe.

Eine deutsch-evangelische Witwe, Ortsarme mit fünf Kindern, allein unter katholischen Polen auf einem Gut. Seit Martini hat sie an rechtmäßigem Brennmaterial und Deputat noch nichts erhalten. Zuerwände mit Eis überzogen. Kartoffeln erfrieren in Stube, Kinder fast in Betten. Polnische Leute lachen; poln. Inspektor spottet: „Gaba, Sie haben es kalt; Sie müssen besser heizen.“ Die Frau ist der Verzweiflung nahe.

Ich appelliere an die evangelische Nächstenliebe um Hilfe!

Freistadt, Weihnacht 1906.

Zollenkopf, Pfarrer.

Jeder Zusatz ist überflüssig!

Gesellschaftliche Satyre.

Humoreske von Karl Göttinger (München)

Die Baronin von Reibten verstand es, ihren Einladungen stets besondere Anziehungspunkte zu verleihen. Einmal war es ein bedeutender Klaviervirtuose, der bei ihr seine Kunst zum Besten gab, ein andermal las der Dichter, der gerade in Mode war, sein neuestes Drama vor, wieder ein andermal war es ihr gelungen, einen Erfinder für ihre Soiree zu kapern, der die Entstehungsgeschichte seiner Erfindung ausplaudern musste. Heute aber hatte sie ganz besondere Sensation ergattert, einen Hypnotiseur.

Die Baronin empfing ihre Gäste mit gewohnter Liebenswürdigkeit. Die alte Gräfin von Fink hatte ihren Vetter, der auf Besuch bei ihr wollte, mitgebracht, denn es war bekannt, dass die freundliche Gastgeberin es liebte, wenn junge, heiratsfähige Herren in ihren Salon eingeführt wurden. Ueberhaupt sah es die Frau des Hauses gerne, dass es zwanglos bei ihr zuging, dass man sich nicht bei Essen und Trinken genierte, dass man es tat, als ob man zu Hause wäre.

Das Essen war zu Ende. Es hatte den Geladenentreflich geschmeckt, und sie hatten ihrer Zufriedenheit durch radikale Vernichtung aller ekbaren Stoffe Ausdruck verliehen. Frau von Reibten hatte beständig zum Zugreifen animiert. „Aber liebste Gräfin, nur noch ein kleines Häppchen!“ „Aber, Herr Adolph, Sie verschmähen ja heute meinen Kaviar so hartnäckig!“ „Fräulein Hedwig, ich bin wirklich beleidigt, wenn Sie nicht eifriger zugreifen.“

Die Gesellschaft begab sich in den Musiksaal, wo der Hypnotiseur sein Können zeigen sollte. Gerne leisteten die

Herren der Aufforderung, sich der Zigarren zu bedienen, Folge.

Die Kunst des Hypnotiseurs war wirklich verblüffend. Nach einem kleinen, belehrenden Vortrag führte er eine Reihe köstlicher Experimente vor. Einige Medien lieferten im Traumaustand eine Schneeballschlacht, beschrieben eine Reise, die sie scheinbar im Luftballon ausführten, produzierten sich mit Spagierstöcken als Kunstschützen und gaben eine vollständige Varietee-Vorstellung. Man amüsierte sich vortrefflich, alle wie stets zweifelten einige Skeptiker an der Hypnose und meinten, das Ganze sei ein verabredeter Schwindel. Nun erhob sich der Hypnotiseur, mit einigen der anwesenden Herren einen Versuch zu machen. Der junge Vetter der Gräfin von Fink wurde in hypnotischen Schlaf versetzt und machte zur großen Heiterkeit der Gesellschaft einem Denshirm eine glühende Liebeserklärung. Als ihn der Hypnotiseur wieder weckte, konnte er sich an nichts mehr erinnern, was die Heiterkeit noch steigerte.

Aber immer noch gab es Zweifler. Und so erklärte sich denn die Frau des Hauses bereit, ihre eigene Fähigkeit zum Medium prüfen zu lassen. Es dauerte nur wenige Sekunden und Frau von Reibten lag im tiefsten Schlaf.

„Sie befinden sich in Ihrem Salon!“ sagte der Hypnotiseur. „Sie haben eine Gesellschaft gegeben und soeben den letzten Gast verabschiedet.“ „Sie sind müde, und wollen sich zur Ruhe begeben.“ Nicht wahr, sie sind sehr müde?“

„Ich bin . . . entsetzlich müde.“ bestätigte Frau von Reibten. „Ich kann kaum mehr . . . stehen!“

Bitte, setzen Sie sich!

Die Baronin sank in einen Stuhl.

„Sie klingeln nun Ihre Botschaft! . . . Da ist sie schon! . . .“

Geben Sie ihr ihre Befehle.“

Frau von Reibten richtete sich ein wenig auf, reichte schlaftrunken die Arme und sagte:

„Sophie — na, Gott sei Dank, dass die Platte wieder fort ist! . . . Ich atme immer auf, wenn die langweilige Gesellschaft wieder draussen ist! . . . Wahrhaftig, wenn ich es nicht anstandslos halber tun müsste . . . ich lüde mir diese Stippstift nicht auf den Pelz!“

Mann begann leise zu flüstern, einige Damen bissen auf ihre Taschentücher, aber die Baronin ließ sich nicht stören: „So ein Abend kommt mich immer auf 300 bis 400 Mark!“

„Rein hinausgeworfenes Geld! . . . Hab ich nicht recht, Sophie?“

„Gnädige Frau sollten schlafen gehen!“ versuchte der Hypnotiseur das Thema zu ändern. Doch eine gnädige Frau lässt sich von ihrer Zofe keine Vorschriften machen! Erregt fuhr die Baronin fort: „Was auf den letzten Fischen haben sie wieder alles aufgegessen, die Schmaroker! Als ob sie zu Hause nicht satt zu essen bekämen! . . . Nicht einmal ein paar Scheibchen Schinken für morgen früh zum Frühstück sind übrig geblieben!“

„Und dazu soll man noch ein freudliches Gesicht machen!“ Die Gäste sahen sich verdutzt an, dann aber hielten sie es für das Beste, die Sache von der heiteren Seite zu nehmen und zu lachen.

„Oh, wie langweilig und öde dieser Geheimrat wieder war! . . . Und, hast Du gesehen, was seine Frau für ein gräßliches Kleid anhatte? Natürlich fand ich es reizend, aber ich habe in meinem Leben noch nichts Abgeschmackteres gesehen! . . . Und dann diese Fink, die alte Klatschhase! . . . Bringt einfach ihren Fabian von Better

Der Vatikan und Frankreich.

Rom, 5. Jan. „Observatore Romano“ veröffentlicht folgende Note: Wie es heißt, will die französische Regierung einen Teil der in dem Gebäude der Munition in Paris am 11. Dezember beschlagnahmten Schriftstücke, und zwar betreffend bekannter Persönlichkeiten, veröffentlichen. Der heilige Stuhl erklärt hierzu, daß er schon jetzt jede Verantwortlichkeit für die Veröffentlichung ablehnt und er es denjenigen Persönlichkeiten, die sich dadurch verletzt fühlen, überläßt, geeignete Schritte zur Wahrung ihrer Rechte zu tun. „Observatore Romano“ weist darauf hin, daß bei der Beschlagnahme keine Inventarisierung der beschlagnahmten Schriftstücke stattgefunden habe.

Ein „Fortschritt“ der „Kultur“.

London, 5. Jan. Ein australischer Beamter namens Austin hat eine Erfindung für schweres Geschütz gemacht, die angeblich im Kriegsministerium untersucht wird. Der Erfinder selbst befindet sich auf einer Reise nach London. Man sagt, daß die Erfindung geeignet sei, eine vollständige Umwälzung in der modernen Kriegführung herbeizuführen. Es soll möglich sein, daß schwere Geschütze bis auf 90 Kilometer treffen.

Die Einsturz-Katastrophe in Boppard.

Es liegen noch folgende Meldungen vor:

* Boppard, 5. Jan. 8,12 Uhr morgens. Bis jetzt sind 10 Tote und 15 Verwundete aus den Erdmassen geborgen worden, darunter drei Kinder. Es sollen noch 15-20 Personen unter den Erdmassen liegen. Unter den Verwundeten sollen sich auch Zivilisten befinden, die auf einem aus morschen Felsblöcken und faulen Schiefersteinen bestehenden Hügel stehend, den Rettungsarbeiten zusahen. Dieser hat wahrscheinlich den Druck zu vieler auf ihm stehender Menschen nicht aushalten können, zumal es noch Nacht gefroren hatte und das Gestein infolge des Eintretens von vielem Wasser stark unterwachsen war. Der Hügel stürzte plötzlich zusammen und begrub sämtliche Zuschauer.

* Boppard, 5. Jan. 10,05 Uhr. Heute vormittag wurden drei weitere Tote ausgegraben. Man schätzt die Zahl der noch Verschlütteten auf 10-18, meist junge Leute, darunter viele Söhne von Wiven. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich äußerst schwierig, weil noch etwa 1500 Kubikmeter wegzuschaffen sind und man Nachgrabungen befürchtet.

* Koblenz, 5. Jan. Ueber das Baumglück bei der Hunsrückbahn wird weiter gemeldet: Der zu durchschneidende Berg ist etwa 150 Meter lang. In der Mitte des Durchstichs hat sich die östliche Seitenwand wahrscheinlich infolge des Tauwetters losgelöst und hat die in der Mulde befindlichen Männer verschüttet. Die Rettungsarbeiten werden vom Bauminister Kommando von der Betriebsinspektion Saarbrücken geleitet. Die Verletzten sind bei ihren Familien untergebracht; sie haben meistens Beinbrüche erlitten. Es hat den Anschein, als ob die Böschung zu steil angelegt worden sei, die Wände stehen fast senkrecht. Es steht fest, daß das Unglück mindestens 15 Menschenleben gefordert hat. Am Nachmittag 2,30 Uhr trafen der Regierungspräsident Hoesel, Präsidialrat Wallraf-Stobbe, Landrat Strauß-St. Goar und der Oberbürgermeister von Boppard auf der Unglücksstelle ein.

* Boppard, 5. Jan. Bis jetzt sind aus der Erdverschüttung 13 Tote und 15 Verwundete geborgen, man schätzt die Zahl der noch nicht ausgegrabenen Opfer

mit! ... Versteht sich ganz von selbst, daß ich diesen Monsieur auch noch abführen muß! Drei von den guten Importen hat der freche Mensch geraucht! ... Kriegt zu Hause wahrscheinlich nur Sechser-Zigaretten! ... Ist es nicht ein Sclambol?

Vergebens bemühte sich der Hypnotiseur, Frau von Reiden zu unterbrechen; sie war einmal im Zuge, und wenn eine Frau einmal beim Schwagen in Zug gekommen ist, dann bringt sie keine Nacht der Erde vorzeitig zum Stillstehen.

„Das Schönste bei diesen Gesellschaftsabenden“, rief die Baronin weiter, „ist, daß ich selber allemal hungrig zu Bett gehen muß. Ich habe das Vergnügen, diese Gesellschaften beständig mit der süßesten Miene zum Zugreifen zu nötigen, aber ich selbst komme dazu, einen Bissen zu nehmen. Und immer muß ich ein freundliches Gesicht aufsetzen! Als mir neulich der Töpel von Atache eins von meinen teuren grünen Weingläsern zerbrach, durfte ich kein Wort sagen! Am liebsten wäre ich ihn in die Haare gefahren! ... Ja, so eine Einladung ist eine Strafe Gottes! ... Und hat man etwa Dant dafür? — Ja, Kuchen! Erst schlagen sie sich bei mir den Magen voll, und dann sind sie draußen, dann fangen sie zu kritisieren an. ... Dies war nicht recht, und das war nicht recht, als ob man es diesen blasierten Götzen und flüchtigen Weibern überhaupt recht machen könnte! Hol sie alle der Teufel!“

Endlich gelang es dem verzweifeltsten Hypnotiseur, den verhängnisvollen Redefluß zu dämmern. Schnell weckte er die Baronin auf, auf deren Lippen sogleich wieder ein verbindliches Lächeln erschien.

„Aber, mein lieber Atache. Sie nehmen doch noch ein Gläschen Bowle, nicht wahr!“ bat sie in schmeichelndem Tone. „Und Sie lieber Herr von Zink, stecken Sie sich doch eine frische Zigarre an. ... Vielleicht wollen sich die Herren in das Spielzimmer zurückziehen? ... Ach, was ich noch sagen wollte, liebste Frau Geheimrätin. ... Sie müssen mir unbedingt die Adresse Ihrer Schneiderin verraten, Ihr Kleid ist einfach entzückend.“

Die Baronin von Reiden zerbricht sich heute noch den Kopf darüber, warum sie bei ihrer nächsten Einladung lauter Absagen erhält.

auf 10 bis 15. Die älteste Tochter des Vorstehers von Langscheid, Margarethe Bies glaubte, daß ihr Bruder unter den Trümmern des ersten Schachteinsturzes sich befinden würde und lief zu dem Stollen. Sie wurde auch verschüttet. Tot sind laut „Möln. Volksztg.“ der Familienvater Jos. Niff aus Langscheid, welcher eine Frau und sieben Kinder hinterläßt, ferner drei junge Leute im Alter von 18 bis 27 Jahren, mit Namen Hoffmann, Weininger und Karbach aus dem Ort Hohenroth, der einzige, 25 Jahre alte Sohn einer Witwe mit Namen Peter Karbach aus Florath, ein Familienvater, der sechs Kinder hinterläßt mit Namen Kle-

Haben Sie bei Beginn des neuen Jahres Bedarf in Comptoir-Utensilien?

etc. etc.

Dann empfehle ich Ihnen:

Geschäftsbücher aller Art, Briefordner (versch. Systeme), Bibliraptes mit Einlagen, Kopierpressen, Kopierbücher

Buch- u. Kopier-Tinten

Schreibzeuge

in einfacher und feiner Ausführung.

Lineale, Federhalter, Blei- und Tintenstifte etc. etc., in unerreicht grosser Auswahl.

Comptoir-Möbel etc. in guten, soliden Qualitäten zu mässigen Preisen.

Carl Braus Buch-, Kunst- und Schreibwarenhandlung.

mann, der Schichtmeister der Firma Wittmann, der 20 Jahre alte Sohn einer Witwe mit Namen Jos. Wal- mann und ein junger Mann mit Namen Adam Maus, ac aus Florath. Schwerverletzt wurde der Geschäftsführer der Firma Wittmann, Niffe, der bis zum Halbe in die Erdmasse geriet, und der Zahlmeister der gleichen Firma mit Namen Jos. Wilms. Man ist noch andauernd mit Aufräumarbeiten beschäftigt, welche sicher noch einen ganzen Tag in Anspruch nehmen. Sämtliche Ärzte aus den Orten der Umgebung sind an der Unglücksstätte tätig. Nachdem das furchtbare Unglück geschehen war, wurden in den Dorfkirchen der Umgebung die Glocken geläutet. Unter den Vermissten befinden sich noch fünf Arbeiter. Die Unglücksstätte liegt etwa 15 Kilometer von Boppard entfernt. Viel zu dem Unglück soll die Tatsache beigetragen haben, daß man während des dichten Schneesturms die Sachlage nicht habe sofort klar übersehen können. Weitere Meldungen siehe Depeschen.

Stadttheater Dortmund.

Montag, den 7. Januar: Serie A, Nr. 27 Rote Karten. Anfang 7,30 Uhr. „Die Hochzeit des Figaro“. Komische Oper in vier Aufzügen von W. A. Mozart. Dienstag, den 8. Januar: Serie B, Nr. 27 Blau Karten. Anfang 7,30 Uhr. „Die Hochzeit von Balen“. Schauspiel in vier Aufzügen von Ludwig Ganghofer und Marco Brocmer. Mittwoch, den 9. Januar: Serie C, Nr. 27 Gelbe Karten. Anfang 7,30 Uhr. „Der Troubadour“. Oper in vier Aufzügen von G. Verdi. Hierauf: „Feenballet“.

Donnerstag, den 10. Januar: Serie A, Nr. 28 Rote Karten. Anfang 7,30 Uhr. „Es lebe das Leben“. Drama in fünf Aufzügen von Hermann Sudermann.

Freitag, den 11. Januar: Serie C, Nr. 28 Gelbe Karten. Anfang 7,30 Uhr. Zum ersten Male: „Nachttritt“. Lustspiel in drei Aufzügen von Rudolf Presber.

Sonnabend, den 12. Januar: Bei aufgehobenem Abonnement (Jahreskarten gültig) Anfang 7,30 Uhr. Alina Saccur: Zum ersten Male „Die Geisha“. Eine japanische Teekausgeschichte in zwei Aufzügen. Musik von Sidney Jones.

Sonntag, den 13. Januar: Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement zu ermäßigten Preisen. Anfang 3,30 Uhr. „Der Waffenschmied“. Komische Oper in drei Aufzügen von Albert Lortzing. Anfang 7,30 Uhr. Bei aufgehobenem Abonnement (Jahreskarten gültig) Zum zweiten Male. Alina Saccur: „Die Geisha“. Eine japanische Teekausgeschichte in zwei Aufzügen. Musik von Sidney Jones.

Stadttheater Barmen.

Montag, den 7. Januar. Anfang 8 Uhr: Zum vierten Male. In neuer Ausstattung: „Husarenlieber“. Lustspiel von Stadelburg — Stromvonned. Dienstag, den 8. Januar. Anfang 7 Uhr: „Die Meisterfinger von Nürnberg“. Große Oper in drei Akten von Richard Wagner. Mittwoch, den 9. Januar. Nachm. 3 Uhr. Kleine Opernpreise. Märchendichtung: Aufführung „Traum und Wahrheit“. In fünf Aufzügen von G. Went- jern. Abends 8 Uhr. Zum letzten Male: „König Richard der Dritte“. Geschichtliches Schauspiel von W. Shakespeare. Donnerstag, den 10. Januar. Anfang 8 Uhr: „Die Hugenotten“. Freitag, den 11. Januar. Anfang 8 Uhr. Zum fünften Male. In neuer Ausstattung: „Husarenlieber“. Lustspiel von Stadelburg und Stromvonned. Samstag, den 12. Januar. Nachm. 3 Uhr. Kleine Opernpreise. „Prinz Dunriar“. Weihnachtsmär- chen von Ferdinand Hynelt. Abends 7,30 Uhr: „Wallensteins Tod“. Drama- tisches Gedicht von Fried. Schiller. Sonntag, den 13. Januar Nachm. 3 Uhr. Kleine Opern- preise. „Die Fledermaus“. Operette in drei Ak- ten von Joh. Strauß. Abends 7 Uhr: „Der Trompeter von Säckingen“. Oper in einem Vorpiel und drei Akten von Vic- tor E. Raskler.

Redaktions-Briefkasten.

Alter Leser. Sie als Vater dürfen allerdings eine solche Beschuldigung nicht geduldig hinnehmen. Ver- klagen sie den Mann. Wenn er ihrer Tochter die Un- ehrllichkeit nicht nachweisen kann, ist er zur Auszah- lung des Lohnes wie Ausstellung des Zeugnisses ver- pflichtet. Sollte Ihre Tochter durch die Verzögerung keine Stelle erhalten, so können sie ihn Schadenersatz- pflichtig machen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 25 der Behrordnung vom 22. Juli 1901 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Verwaltungsbezirke aufhalten, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar ds. Js.

während der gewöhnlichen Bureaustunden in der Amtsstube des unterzeichneten Amtmanns beifügig Eid- tragung ihrer Namen in die Stammliste zu melden haben. Hierzu gehören:

- Militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1887 im hiesigen Bezirke geboren sind;
- Militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1887 in anderen Bezirken geboren sind, hier aber ihren Aufenthalt haben;
- Militärpflichtige, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihre Dienstverpflichtung durch die Ersatzbehörden erhalten haben.

Die unter b und c gedachten Personen müssen bei der Anmeldung ein von dem Standesamte des Ge- burtsortes ausgefertigtes Geburtszeugnis vorlegen.

Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammliste ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Lösungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa ein- getretene Veränderungen in betreff des Wohnortes, des Gewerbes, des Standes usw. dabei anzugeben.

Sind die Militärpflichtigen von dem Orte ihres dauernden Aufenthalts zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Ehe-, Bruder- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraumes zur Stammliste anzumelden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammliste oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Ist diese Verurteilung durch Umstände herbeigeführt, deren Beseitigung nicht in dem Willen des Meldepflichtigen lag, so tritt kein Straf- ein. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammliste sind nur diejenigen Militärpflichtigen be- freit, welche für einen bestimmten Zeitraum von der Ersatzbehörde ausdrücklich hiervon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.

Jeder Militärpflichtige ist ebenso wie seine Angehörigen berechtigt, Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen. Es muß dies jedoch rechtzeitig vor der Musterung, also der im Frühjahr stattfindenden ersten Vorstellung bei dem zuständigen Amtmann oder in Städten beim Bürger- meister geschehen. Ausnahmeweise kann ein Antrag auch noch im Musterungstermine selbst gestellt wer- den.

Nach dem Musterungstermine eingehende Anträ- ge werden unbedingt abgewiesen und nur dann be- rücksichtigt, wenn die Veranlassung zu dem Antrage, z. B. der Tod des Vaters, erst nach dem Musterungs- termine eingetreten ist. Das Gesuch ist alsdann sofort an den Amtmann oder in Städten an den Bürger- meister zu richten und kann auch nur ausnahmeweise noch im Aushebungstermine, also der zweiten im Som- mer stattfindenden Vorstellung angebracht werden.

Ist ein Militärpflichtiger im Aushebungstermine ausgehoben und zur Einstellung in einen Truppen- teil gelangt, so ist ein Gesuch um Zurückstellung oder Befreiung in der Regel ausgeschlossen und nur in dem Falle noch gestattet, wenn die Veranlassung dazu nach dem Aushebungstermin eingetreten ist. War die Ver- anlassung bereits vor dem Aushebungstermin vor- handen, so ist das Gesuch ohne jede Aussicht auf Er- folg.

Wellmshofen, den 2. Januar 1907.

Der Amtmann.
Sarting.